

Actus tragicus

St. Severin

Dienstag, 24. Juni

19.30 h

22. – 27. JUNI

ROMANISCHER SOMMER

KÖLN 2003

Actus tragicus

Actus tragicus

Geistliche Konzerte und Kantaten

Johann Sebastian Bach 1685-1750

Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit

(Actus tragicus) BWV 106

Kantate für Sopran, Alt, Tenor, Bass,

2 Blockflöten, 2 Violinen da Gamba

und Basso continuo

Adam Drese ca. 1620-1701

Nun ist alles überwunden

Arie zu 4 Stimmen

Georg Philipp Telemann 1681-1767

Sei getreu bis in den Tod

Kantate für Sopran, Alt, Tenor, Bass,

2 Violinen, Viola da Gamba

und Basso continuo

Johann Christoph Bach 1642-1703

Fürchte dich nicht

Motette zu 5 Stimmen

Nicolaus Bruhns 1665-1697

Die Zeit meines Abschieds ist vorhanden

Kantate für Sopran, Alt, Tenor, Bass,

2 Violinen, 2 Violinen da Gamba

und Basso continuo

Actus tragicus

Georg Philipp Telemann

Du aber, Daniel, gehe hin
Kantate für Sopran, Alt, Tenor, Bass,
Blockflöte, Oboe, Violine,
2 Violon da Gamba und Basso continuo

Cantus Cölln:

Johanna Koslowsky, Sopran
Elisabeth Popien, Alt
Hans Jörg Mammel
und Wilfried Jochens, Tenor
Stephan Schreckenberger, Bass

Kornelius Unckell und
Christina Seewald, Blockflöte
Katharina Arfken, Oboe
Anette Sichelschmidt und
Christine Moran, Violine
Imke David und
Johannes Boer, Viola da Gamba
Albert Brüggem, Violoncello
Matthias Müller-Mohr, Violone
Christoph Anselm Noll, Orgel

Leitung: Konrad Junghänel

Ausstrahlung Live-Mitschnitt
siehe: www.wdr3.de



Actus tragicus

Leben und Tod lagen im Barock dichter beisammen als heute. Der Dreißigjährige Krieg und seine Folgen, die nicht selten ganze Landstriche entvölkernden Seuchen und die seit dem Mittelalter kaum weiterentwickelte Medizin trugen entscheidend dazu bei, dass das menschliche Dasein nicht viel mehr Bestand hatte als ein Nebel oder Schatten: „Sterben und geboren werden / ist das alte Tun der Welt. / Dieses ist der Brauch der Erden, / dass sie Ewigs nichts nicht hält. / Was die Zeit vor hat geboren, / wird mit ihr durch sie verloren“ – so formulierte es der Dichter Paul Fleming im Jahre 1635. Die ständige Präsenz des Todes bestimmte nahezu alle Bereiche des öffentlichen und privaten Lebens, und so verwundert es kaum, dass die Sterblichkeit des Menschen auch in den Künsten das zentrale Thema bildete. Besteht ein Hauptanliegen der zeitgenössischen Dichtung in der Betonung der Vergänglichkeit alles Irdischen, so könnte man die Musik als dessen Trostquelle bezeichnen.

Johann Sebastian Bachs Kantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“, die unter der Bezeichnung „Actus tragicus“ bekannt ist, entstand wahrscheinlich in seiner Mühlhausener Zeit (1707/08). Der Anlass, zu dem das Werk komponiert wurde, ist unbekannt. Vielfach wurde die Beisetzung von Bachs Onkel Tobias Lämmerhirt (gestorben 10. August 1707) angenommen, doch fehlen hierfür konkrete Hinweise. Die von einem unbekanntem Kompilator in Anlehnung an einen Andachtstext aus Johann Olearius' „Christlicher Bet-Schule“ (Leipzig 1668) vorgenommene vielschichtige Zusammenstellung von Bibel- und Choralversen behandelt zunächst die Unausweichlichkeit des menschlichen Sterbens, sodann die Gewissheit der Auferstehung und mündet schließlich in eine Lobpreisung der göttlichen Dreieinigkeit. Diese charakteristische textliche Vielfalt vermochte Bach auf geniale Weise in eine außerordentlich sinnfällige

Actus tragicus

musikalische Form umzusetzen. Die einzelnen Abschnitte ordnen sich symmetrisch um das textliche und musikalische Zentrum der Komposition, einen fugierten Chorsatz mit Sopransolo und instrumentalem Choralzitat.

Die aus der von Bach angelegten familiengeschichtlichen Musikaliensammlung, dem „Alt-Bachischen Archiv“ stammende Aria „Nun ist alles überwunden“ konnte aufgrund ihrer originalen Datierung (6. Juli 1686) und verschiedener Anspielungen in den ersten beiden Strophen als eine Begräbnismusik für die Arnstädter Bürgermeisterstochter Barbara Regina Feldhaus bestimmt werden, die am 7. Juli 1686, wenige Tage nach ihrem 23. Geburtstag, beigesetzt wurde. Bei dem Komponisten des schlichten Satzes scheint es sich allerdings nicht um ein Mitglied der Bach-Familie zu handeln, sondern um den Arnstädter Kapellmeister Adam Drese (ca. 1620–1701), dessen Monogramm sich am Kopf der Kompositionspartitur findet.

Ein besonders eindrucksvolles Werk ist die Georg Philipp Telemann (1681–1767) zugeschriebene Concerto-Aria-Kantate „Sei getreu bis in den Tod“, bei der es sich um ein Leipziger Frühwerk handeln dürfte. Der rahmende zweiteilige Tutti-Satz überrascht zunächst durch seine ausgedehnten Vokalsoli und instrumentalen Zwischenspiele, die in ein knappes dichtgearbeitetes Schlussfugato münden. Im Zentrum des Werks stehen vier metrisch unterschiedlich gestaltete Arien, deren anmutige Melodik und reiche instrumentale Begleitung an Opern aus der Zeit um 1700 erinnert.

Der Eisenacher Organist Johann Christoph Bach (1642–1703), „der große und ausdrückende Componist“, wie ihn ein Zusatz in der Bachschen Familienchronik bezeichnet, ist ohne Zweifel der bedeutendste Komponist der Musikerfamilie Bach vor Johann Sebastian. Seine ausdrucksvolle

Actus tragicus

fünfstimmige Trauermotette „Fürchte dich nicht“ verarbeitet den biblischen Text – eine Zusammenstellung von zwei Sprüchen aus dem Buch Jesaja und dem Lukas-Evangelium – zunächst in den vier tieferen Stimmen in dichtem kontrapunktischen Satz, bevor der Sopran in langen Notenwerten mit der sechsten Strophe des Liedes „O Traurigkeit, o Herzeleid“ hinzutritt.

Der einer seit dem frühen 17. Jahrhundert in Schleswig-Holstein ansässigen Musikerfamilie entstammende Husumer Stadtorganist Nikolaus Bruhns (1665-1697) wurde bereits gegen Ende seines kurzen Lebens als eine der größten musikalischen Begabungen seines Zeitalters angesehen. Die Besonderheiten von Bruhns' Musiksprache zeigen sich speziell in seinen – vermutlich frühen – Vertonungen von rein biblischen Texten. Hierzu gehört die schöne Trauerkantate „Die Zeit meines Abschieds ist vorhanden“, die unterschiedliche Soggetti teils spielerisch in locker konzertanter Manier, teils in dichtem kontrapunktischem Satz verarbeitet.

Telemanns Trauerkantate „Du aber, Daniel, gehe hin“ ist in einer Abschrift des Berliner Nikolaikantors Jakob Ditmar aus dem erst seit kurzem wieder zugänglichen Bibliotheksbestand der Sing-Akademie zu Berlin erhalten. Es handelt sich um ein reifes Meisterwerk, dessen Entstehungszeit und -anlass noch nicht ermittelt wurden. In der klangschönen Komposition mischen sich Stilelemente des 17. Jahrhunderts mit den Formen der um 1710 eingeführten madrigalischen Kantate.

Peter Wollny

Interpreten

Cantus Cölln wurde 1987 gegründet und hat sich in kürzester Zeit im internationalen Musikleben als eines der angesehensten Vokalensembles der historischen Aufführungspraxis etabliert. Es widmet sich in erster Linie dem deutschen und italienischen Vokalrepertoire aus Renaissance und Barock. Mit der Wiederbelebung eines weitgehend vergessenen Musikschaftens hat es in den letzten Jahren beim Publikum großen Anklang gefunden. Mit Produktionen von Johann Sebastian Bachs Motetten, frühen Kantaten und der H-Moll-Messe konnte das Ensemble einige prestigeträchtige Preise gewinnen. 1998 realisierte Cantus Cölln mit Madrigalen von Claudio Monteverdi seine erste szenische Produktion in Koproduktion mit der Nationalen Reisopera in den Niederlanden und dem Tourneetheater Transparent in Belgien. Auftritte in Europa, den USA, Südamerika, Asien, Afrika und Australien verfestigten das Renommee von Cantus Cölln ebenso wie die exklusive Zusammenarbeit mit Harmonia Mundi France.

Konrad Junghänel, Gründer und Leiter von Cantus Cölln, gilt als einer der führenden Interpreten der Lautenliteratur von der Renaissance bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, speziell der Werke von Johann Sebastian Bach und Silvius Leopold Weiss. Neben seiner solistischen Konzerttätigkeit und der Arbeit mit Cantus Cölln tritt Konrad Junghänel in jüngster Zeit vermehrt als Dirigent szenischer Produktionen auf, darunter Francesco Cavallis „La Calisto“ in Köln, Domenico Mozzocchis „La Catena d’Adone“ in Innsbruck und Antwerpen und die Produktion „Was liegt die Stadt so wüste“ mit Musik von Heinrich Schütz in Basel.

Impressum

ROMANISCHER SOMMER KÖLN 2003

22.–27. JUNI

Veranstalter

musik+konzept e.V. gemeinsam mit
dem Westdeutschen Rundfunk Köln
und der Stadt Köln/Kulturamt

Unterstützung

Land und Kunststiftung NRW

Förderverein Romanische Kirchen Köln e.V.

Stadtdekanat Köln

Japanisches Kulturinstitut Köln

und Verlag M. DuMont Schauberg



Programm/Organisation

Renate Liesmann-Baum, Margret Adrian
und Maria Spering, musik+konzept e.V.

Werner Wittersheim, Hans Winking,

Bernd Hoffmann und Jan Reichow, WDR 3

Heinz-Dieter Reese,

Japanisches Kulturinstitut Köln

Programmhefte: Kirsten Betke,

Renate Liesmann-Baum

Gesamtleitung: Renate Liesmann-Baum

Gestaltung: heblerHebler

Druck: Prima Print

© bei den Autoren